

5 Zusammenfassung, Schlußfolgerungen und offene Fragen	5-489
5.1 <i>Irreguläre Migration vom chinesischen Festland im Überblick</i>	5-489
5.2 <i>Bewertungen, Schlußfolgerungen, Gedankenspiele</i>	5-501
5.2.1 Arbeitsmigration aus China nach <i>Greater China</i>	5-501
5.2.2 Grundlagen und fördernde Faktoren in den Herkunftsregionen	5-502
5.2.3 Grundlagen und fördernde Faktoren in Taiwan	5-505
5.2.4 Das politische Dilemma in Taiwan	5-506
5.2.5 Irreguläre Arbeitsmigration – Normalität in Asien	5-510
5.2.6 Migranten und ihre Ziele: Taiwan als Ort der – zweiten – Wahl junger Männer	5-512
5.2.7 Migrantinnen – eine kleine, aber vielfältige Gruppe in Taiwan	5-513
5.2.8 Allgemeine Charakteristika des Phänomens irregulärer chinesischer Emigration	5-515
5.3 <i>Offene Fragen</i>	5-516

5 Zusammenfassung, Schlußfolgerungen und offene Fragen

5.1 *Irreguläre Migration vom chinesischen Festland im Überblick*

Als die im chinesischen Bürgerkrieg unterlegene Nationalregierung der Guomindang 1949 Zuflucht in Taiwan gefunden hatte, wurde gegenüber dem chinesischen Festland über fast vier Jahrzehnte hinweg eine Politik der strikten Abschirmung und Unterbindung jeglicher Kontakte praktiziert. Erst im Zuge der Entspannung der geopolitischen Situation zwischen den Blöcken kam es auch hier zu vorsichtigen Versuchen einer Annäherung zwischen den Regierungen auf dem Festland und in Taiwan, die jeweils für sich die Alleinvertretung des gesamten chinesischen Staatswesens beanspruchten.

Für diese Annäherung war nicht zuletzt die taiwanesishe Bevölkerung selbst die treibende Kraft. Seit der Einleitung der Reformpolitik in der Volksrepublik China 1979 wuchs trotz des strikten Verbots der taiwanesischen Regierung die Zahl derer, die von Taiwan aus über einen Aufenthalt in einem anderen Territorium (meist Hong Kong) heimlich das chinesische Festland besuchten. Wurden nach der Aufhebung des Kriegsrechts in Taiwan im Zuge der politischen Liberalisierung und Demokratisierung sowie unter dem Eindruck eines sich weiter verstärkenden öffentlichen Druckes im Oktober 1987 zunächst Verwandtenbesuche auf dem Festland gestattet, so entwickelte sich daraus sehr schnell eine touristische Massenbewegung. Den Touristen folgten taiwanesishe Investoren, die auch zuvor schon in geringerem Maße dort aktiv waren, auf dem Fuße, und es entwickelten sich in sehr kurzer Zeit politisch in Taiwan zunächst keineswegs erwünschte Wirtschafts- und Handelsbeziehungen.

Da von Besuchen auf dem chinesischen Festland zunächst mit öffentlichen Funktionsträgern aller Art weite Teile der taiwanesischen Bevölkerung ausgeschlossen blieben, diese jedoch häufig über Verwandtschaftsbeziehungen in der Volksrepublik China verfügten, wurden wiederum nicht zuletzt aufgrund öffentlichen Drucks Ende 1988 in eng beschränktem Rahmen auch Verwandtenbesuche von Bürgern der Volksrepublik China in Taiwan ermöglicht. Bis 1992 wurden die Bedingungen beständig gelockert, unter denen Personen aus der Volksrepublik China nach Taiwan einreisen dürfen. Nach wie vor gilt jedoch das Prinzip, Besuche von Taiwanesen auf dem Festland nahezu unbeschränkt zuzulassen, andererseits Einreisen von Personen vom Festland strikt zu begrenzen.

Während der ersten sechs Jahre, in denen offiziell gegenseitige Besuche möglich waren, wurden so ca. 5,9 Mio. Aufenthalte auf dem chinesischen Festland, in umgekehrter Richtung jedoch lediglich 77.000 Einreisen nach Taiwan gezählt. Neben offiziell organisierten Besuchen von Angehörigen bestimmter Berufsgruppen bzw. im Rahmen bilateraler oder

internationaler Veranstaltungen handelt es sich dabei primär um private Verwandtenbesuche und eine geringe Zahl von auf Dauer angelegten Familienzusammenführungen nach strengen Kriterien.

Zwar wuchs die Zahl der Besuche in Taiwan im Laufe der Jahre, von der strikten Kontrolle und Beschränkung des Besucherstroms rückte die Regierung in Taipei jedoch prinzipiell nicht ab. Die Aufenthalte von Chinesen aus der Volksrepublik China dauern in der Regel bis zu drei Monate und unterliegen der Beschränkung auf spezifische Besuchszwecke. Mitte der neunziger Jahre war das Verhältnis zwischen legal einreisenden männlichen und weiblichen Migranten etwa ausgeglichen. Die Altersgruppen waren gleichmäßig gestreut, 20%-30% verfügten über eine Grundschulbildung, und zwischen 20% und 25% hatten eine Mittelschule besucht. Mehr als ein Viertel stammte aus der Provinz Fujian und primär aus den Kreisen Pingtan, Changle und Fuzhou; die Hälfte bis zu zwei Drittel von ihnen waren unbeschäftigt oder in der Landwirtschaft tätig.

Familienzusammenführungen bleiben auf minderjährige Kinder, Eltern im Seniorenalter und Ehegatten beschränkt, wobei insbesondere die Zahl der nach 1987 in der Volksrepublik China geschlossenen Ehen und daraus resultierenden Zuzugsanträge schnell anwuchs und 1997 zu einer – vielfach angesichts jahrelanger Wartezeiten dennoch als unzureichend kritisierten - Anhebung der jährlichen Zuzugsquote für diese Personengruppe auf 1.800 führte. Bei diesen nachziehenden Ehegatten handelt es sich primär um Frauen im Alter zwischen 20 und 50 Jahren, die sich in Taiwan hauptsächlich im Großraum Taipei bzw. in Gaoxiang niederlassen.

Im Zuge dieser Liberalisierung der beiderseitigen Besuchsmöglichkeiten und des rasant gewachsenen wirtschaftlichen Engagements in der Volksrepublik China entbrannte vor dem Hintergrund eines erheblichen Arbeitskräftemangels in Teilen der taiwanesischen Wirtschaft auch schnell eine Diskussion um die Möglichkeit der Anwerbung und Beschäftigung von Arbeitskräften aus der Volksrepublik China in Taiwan. In Umfragen zeigte sich zu dieser Frage immer wieder eine quer durch alle politischen Lager verlaufende Spaltung. Während die gesetzlichen Grundlagen dafür prinzipiell seit 1992 bestehen und eine Anwerbung und Beschäftigung von hochqualifizierten Wissenschaftlern und Technikern vom chinesischen Festland bereits stillschweigend praktiziert wird, rückte die taiwanesische Regierung offiziell aus politischen Erwägungen heraus bislang nicht von ihrer grundsätzlich ablehnenden Haltung gegenüber einer Beschäftigung auch weniger qualifizierter Arbeitnehmer in Taiwan ab und verweist in der Regel auf das offizielle Importprogramm für ausländische Arbeitskräfte primär aus Südostasien.

Die Regierung der Volksrepublik China hingegen begrüßt aus innenpolitischen ebenso wie aus vereinigungspolitischen Gründen prinzipiell einen Export von Arbeitskräften nach Tai-

wan und setzte sich in Verhandlungen wiederholt für einen solchen ein. Neben dem Abbau des Beschäftigungsdrucks und zusätzlichen Deviseneinnahmen verspricht man sich dort davon eine engere Anbindung Taiwans an das Festland und damit eine Förderung des Vereinigungsgedankens im Sinne der Volksrepublik China.

Jenseits dieser politischen Diskussionen ist die Beschäftigung festlandchinesischer Arbeitskräfte zumindest in der taiwanesischen Fischereiwirtschaft bereits seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre ein zunehmend beobachtetes Phänomen. Wurde die Beschäftigung von Besatzungsmitgliedern vom Festland in der Hochseefischereiflotte Taiwans trotz der Illegalität dieser Praxis lange Zeit stillschweigend toleriert, sah man sich Anfang der neunziger Jahre gezwungen der Ausweitung derartiger Tendenzen auch gesetzliche Grundlagen zu geben. Man trug dem Arbeitskräftemangel in diesem Wirtschaftsbereich Rechnung und legalisierte eine bereits allgemein übliche Praxis nachträglich zumindest teilweise. Allerdings reagierte die Fischereiwirtschaft Taiwans auf die in den neuen gesetzlichen Regelungen vorhandenen Beschränkungen mit offener Mißachtung bzw. Umgehung. Auch weiterhin werden entgegen bestehender Verbote Häfen des Festlands direkt von taiwanesischen Schiffen angelaufen und ganze Crews von Seeleuten aus der Volksrepublik angeheuert.

Auch in der Küstenfischerei wurde die Beschäftigung von Fischern vom Festland lange Zeit von allen zuständigen Behörden stillschweigend toleriert, solange diese nicht in unmittelbarer Küstennähe kamen bzw. taiwanesischen Boden nicht betraten. Über Jahre hinweg wurde ebenfalls darüber hinweggesehen, daß Seeleute vom Festland auf ausgemusterten Trawlern vor der taiwanesischen Küste untergebracht und von Fischern je nach Bedarf als Tagelöhner angeheuert wurden. Nach einem zwischenzeitlichen Vorgehen gegen diese Praxis wurde auch das Verbot dieser Hotelschiffe in unmittelbarer Küstennähe seit Mitte der neunziger Jahre zunehmend ausgehöhlt, so daß hier in einem rechtsfreiem Raum die Beschäftigung von Festlandchinesen alltägliche Praxis ist.

Die gesellschaftliche Akzeptanz für die Beschäftigung von Landsleuten vom chinesischen Festland unter bestimmten Bedingungen wuchs im Laufe der neunziger Jahre offensichtlich. Mit der Ausweitung der Besuchsmöglichkeiten für Chinesen aus der Volksrepublik China wuchs Mitte der neunziger Jahre auch die Zahl derer, die ihren legalen Aufenthalt irregulär verlängerten, was im allgemeinen mit einer illegalen Berufstätigkeit in Taiwan in Verbindung gebracht wird.

Ein irregulärer Aufenthalt in Taiwan ist jedoch seit langem keineswegs auf diese Visaüberzieher beschränkt. Immer wieder wurden und werden Versuche von Personen vom chinesischen Festland aufgedeckt, mit gefälschten oder verfälschten Personaldokumenten der Republik China auf Taiwan selbst oder denen aus anderen vorwiegend asiatischen Staaten nach Taiwan einzureisen. Auch werden die Möglichkeiten des Familiennachzugs miß-

braucht, indem gefälschte oder falsch ausgefertigte Verwandtschaftsdokumente beim Antrag auf Einreise zum Einsatz kommen, da Taiwan sich in einer bilateralen Vereinbarung zwischen den regierungsnahen Organisationen SEF und ARATS zur gegenseitigen Anerkennung notarieller Dokumente verpflichtet hat.

Die verbreitetste Art der irregulären Einreise ist jedoch seit langem der direkte Weg über das Meer. So wurde bereits Mitte der achtziger Jahre bekanntgegeben, daß auch nach dem Abebben der großen Flüchtlingsströme im Zuge des chinesischen Bürgerkriegs zwischen 1955 und 1985 insgesamt etwa 175.000 damals so bezeichneter Überläufer vom Festland in Taiwan in Empfang genommen werden konnten. Die direkte Einreise über die Taiwan Straße wurde jedoch bis zur Aufhebung des Kriegsrechts 1987 als militärisches Geheimnis lediglich in solchen Fällen publiziert, die als propagandistisch wertvoll erachtet wurden oder deren Bekanntwerden nicht verhindert werden konnte. Ansonsten galt es in erster Linie, die Fiktion der lückenlos gesicherten Seegrenze zur Volksrepublik China aufrechtzuerhalten.

Neben den politischen Veränderungen war es auch auf die in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre sprunghaft steigende Zahl von irregulären Einreiseversuchen, die zur öffentlichen Diskussion dieses nun nicht länger als Flucht antikommunistischer Patrioten sondern als Zustrom illegaler Zuwanderer bezeichneten Phänomens beitrug. Angesichts der Ausweitung des Phänomens war eine breitere Diskussion dringend notwendig geworden, bestand doch das Problem, ein Verhalten als illegale Einreise zu behandeln, in dessen Rahmen nach taiwanesischer (und volksrepublikanischer) Auffassung weder Ausländer beteiligt waren noch Staatsgrenzen überschritten wurden. Es dauerte letztlich bis zum Oktober 1992, bis die rechtlichen Grundlagen dafür gelegt waren, die irreguläre Migration von Chinesen des Festland-Territoriums in das Taiwan-Territorium auch als solche zu definieren, sobald ein Eindringen in die 24-Seemeilen-Zone um Taiwan vorliegt. Auch bis Ende der neunziger Jahre sind jedoch hinsichtlich der Bewertung und rechtlichen Ahndung dieses Verhaltens die zwischen dem **Nationalen Sicherheitsgesetz** von 1987 und den **Bestimmungen über die Beziehungen zwischen den Menschen des Taiwan-Territoriums und [den Menschen] des Festland-Territoriums** von 1992 bestehenden widerstreitenden Definitionen des Taiwan-Territoriums nicht ausgeräumt.

Trotz des Mangels an gesetzlichen Grundlagen ging man auf taiwanesischer Seite Ende der achtziger Jahre bereits seit langem gegen die Versuche illegaler Einreise über das Meer vor. Zunächst für Jahrzehnte in die Zuständigkeit des Verteidigungsministeriums gefallen, wurde dem Phänomen auch nach der Aufhebung des Kriegsrechts weiterhin durch die Verhinderung des Eindringens in die 24- bzw. 12-Seemeilen-Zone um Taiwan und die Zurückschiebung bereits eingedrungener Migranten auf ihren eigenen Schiffen begegnet. Durch die wachsende Zahl und zunehmende Aufgriffe von erfolgreichen Migranten an Land ging

man dann dazu über, diese Personen in Sammeltransporten mit aufgebrauchten Migrantenschiffen über die imaginäre Davis-Linie in der Mitte der Taiwan Straße abzuschieben. So wurde – nach wie vor ohne gesetzliche Grundlage – bis Mitte 1990 verfahren.

Die ersten zwischen zwei offiziellen Institutionen Taiwans und des Festlands geführten Gespräche waren Verhandlungen zwischen den Rotkreuzgesellschaften beider Seiten, die ganz im Zeichen der Suche nach einer Institutionalisierung der Abschiebungspraxis für irreguläre Migranten standen. Mit der Unterzeichnung des Vertrages von Jinmen zwischen diesen beiden Institutionen über die gegenseitige Abschiebung von irregulären Migranten wurde ein beiderseits akzeptiertes *Procedere* gefunden. Auch die Aufnahme von Verhandlungen zwischen den regierungsnahen Organisationen Straits Exchange Foundation und Association for the Relations across the Taiwan Straits führte nicht darüber hinaus, da hier keine weitergehende Einigung erzielt werden konnte.

Seither werden irreguläre Migranten, die innerhalb der 12-Meilen-Zone oder im taiwanesischen Inlandsterritorium aufgegriffen werden, nach Klärung und Bestätigung ihrer Identität seitens der Heimatbehörden in der Volksrepublik China über Mazu abgeschoben. Zwischen Festnahme und Abschiebung sind die Migranten mehrheitlich zwischen drei und fünf Monaten in speziellen Abschiebelagern in Taiwan interniert.

Problematisch gestalteten sich in der Vergangenheit Versuche der Abschiebung von Personen, die das Territorium der Volksrepublik China legal verlassen hatten – u.a. in der taiwanesischen Fischerei beschäftigte Arbeitskräfte. Besonders schwer tat man sich auf taiwanesischer Seite angesichts noch in den achtziger Jahren als Helden gefeierter Militärpiloten vom Festland, die mitsamt ihren Maschinen der Volksrepublik China als Überläufer den Rücken gekehrt hatten, jedoch im Umgang mit diversen Entführungen von Passagierflugzeugen nach Taiwan in der ersten Hälfte der neunziger Jahre. Die taiwanesische Regierung widerspricht dem Auslieferungsverlangen der Volksrepublik China unter Hinweis auf die eigene Jurisdiktion und besteht auf einer Aburteilung und Bestrafung in Taiwan. Da jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, daß bei einer Abschiebung nach Verbüßung einer Strafe in Taiwan auf dem Festland eine erneute Verurteilung in derselben Sache erfolgt, kam es erst zu einer einzigen Abschiebung von zwei Flugzeugentführern, die als Einzelfall bezeichnet wurde und nur zustande kam, um die Behörden des Festlands im Gegenzug zur Auslieferung eines taiwanesischen Straftäters zu bewegen.

Einfachen irregulären Migranten drohen in Taiwan trotz entsprechender gesetzlicher Bestimmungen in der Regel keinerlei strafrechtliche Sanktionen; in Taiwan verdientes Geld kann mit auf das Festland genommen werden. An dem Transport von irregulären Migranten beteiligte Personen werden bisher selten, Arbeitgeber nur in Ausnahmefällen verfolgt. Auf seiten der Volksrepublik China wird die Migration nach Taiwan als Kavaliersdelikt behandelt

und im Falle der Ersttat lediglich mit einer Geldbuße und kurzer Arrestierung geahndet. Mehrfachtätern droht ein längerer Aufenthalt im Arbeitslager, der allerdings durch entsprechende Zuwendungen an die zuständigen Personen stark verkürzt werden kann. Die Durchsetzung der strafrechtlichen Sanktionen wird insbesondere in den Küstenregionen Fujians kaum forciert.

Über die irreguläre Migration vom chinesischen Festland nach Taiwan existiert seit Ende der achtziger Jahre eine einigermaßen gesicherte Datenbasis. Das Volumen der Festnahmen im Rahmen dieser Migration wuchs mit saisonalen, auf Witterungsbedingungen auf See und Schwerpunktahndungen zurückzuführende Schwankungen bis 1993 und stagniert seither auf einem Niveau von ca. 5.000-6.000 Festnahmen jährlich. Die offensichtliche Entwicklung sinkender Zahlen von Aufgriffen auf See und während der Einreise bei gleichzeitigem Anstieg der Festnahmezahlen im Inland zeugt von einer verbesserten Organisation der irregulären Migration, einer zunehmenden Kommerzialisierung durch die Involvierung von professionellen Schleusern (Snake Heads), einer Weiterentwicklung der Schleusungsmethoden von der gewählten Route über die benutzten Transportmittel bis hin zu der Beschaffung von Unterkunft und Arbeitsplatz am Zielort. Kamen zunächst überwiegend alte Trawler zum Einsatz, ging man später u.a. zur Benutzung von Schnellbooten über oder bezog zunehmend auch taiwanische Fischkutter in den Transport der Migranten ein. Bilaterale Anstrengungen zur Bekämpfung des Phänomens zeitigten nur kurzfristige Wirkung.

Die seit 1994 feststellbare Tendenz leicht sinkender Festnahmezahlen kann keineswegs unmittelbar als Verringerung des tatsächlichen Migrationsvolumens interpretiert werden, da hier sowohl Aspekte der bilateralen Beziehungen zwischen Taiwan und dem chinesischen Festland (Abschiebungsproblematik) als auch innen- und fiskalpolitische (Unterbringungs- und Abschiebekosten) und gesellschaftliche Aspekte (Akzeptanz der irregulären Immigranten) sowie nicht zuletzt wirtschaftliche Fragen (Bedarf an billigen Arbeitskräften) von großer Relevanz sind und zu einem verminderten Fahndungsdruck geführt haben könnten.

Ebenso wie die Methoden der irregulären Einreise waren im untersuchten Zeitraum auch die Einreiseorte einem Wandel unterworfen. Wurden in einer ersten Phase hauptsächlich Orte im Norden und Nordosten Taiwans angelaufen, war im Laufe der Zeit eine fortschreitende Konzentration irregulärer Einreiseversuche entlang der Nordwestküste Taiwans zwischen Jilong und Taizhong zu verzeichnen. Der kürzesten Seepassage wurde seitens der Migranten und Schleuser somit zunehmend der Vorzug gegeben. Auch kürzere Wege zu den Migrationszielen im Inland der Hauptinsel Taiwan dürften dabei von Bedeutung sein, wurden irreguläre Migranten vom Festland doch während der gesamten von der Untersuchung abgedeckten Zeit primär im Großraum Taipei festgestellt.

Mit zunehmender Dauer der Existenz irregulärer Zuwanderung vom Festland zeichnete sich jedoch eine leichte Tendenz zu einer beginnenden stärkeren Diversifizierung der Aufenthaltsorte von irregulären Migranten in Taiwan ab. Während männliche Migranten hierbei insgesamt in der Mehrzahl an der industriell geprägten Peripherie der Ballungszentren angetroffen wurden, waren Festnahmen von Frauen in den innerstädtischen Gebieten häufiger.

Insgesamt handelt es sich bei dem hier untersuchten Phänomen um ein sehr deutlich männlich dominiertes Migrationsgeschehen; einem Männeranteil von ca. 95% standen lediglich 5% weibliche Migranten gegenüber. Unter Migranten beiderlei Geschlechts dominierten deutlich die Altersgruppen zwischen 20 und 30 Jahren, wobei Frauen mit knapp 26 Jahren ein geringeres Durchschnittsalter als Männer mit 29 Jahren aufwiesen. Mit ca. 60% überwogen unter den männlichen Migranten deutlich diejenigen mit einem Grundschulniveau, während unter den weiblichen Migranten darauf nur ca. 36% entfielen. Mit einem Anteil von einem Drittel der Migrantinnen mit Mittelschulbildung verfügten diese trotz der mit 16% doppelt so hohen Quote von Personen ohne Schulbildung insgesamt durchschnittlich über ein höheres Bildungsniveau als die männlichen Migranten. Während für männliche Migranten über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg ein etwa gleichbleibend niedriges Bildungsniveau bei gleichzeitig insgesamt hoher Partizipation an schulischer Bildung konstatiert werden kann, zeichnete sich für weibliche Migranten die Tendenz zu einem höheren Anteil besser gebildeter Personen und einem Absinken des Anteils derer ohne jegliche Schulbildung ab.

Während die untersuchten männlichen Migranten in ihrer Gesamtheit vor der Migration zu ca. 40% als Arbeiter, zu 19% als Fischer und zu 12,5% als Bauern tätig waren und zu 19,5% angaben, beschäftigungslos gewesen zu sein, betrug die Quote der Beschäftigungslosen unter den weiblichen Migranten fast 56%; zu einem Viertel bezeichneten sie sich als Arbeiterinnen, und 7,4% waren in der Landwirtschaft tätig. Neben dem hohen Anteil der Fischer unter den männlichen Migranten, der auf die spezifischen Herkunftsregionen zurückgeführt werden kann, ist daher für Migranten beiderlei Geschlechts eine positive Selektivität hinsichtlich von Tätigkeiten festzustellen, die über Berufserfahrungen in der Landwirtschaft hinausgehen.

Stichprobenuntersuchungen ergaben, daß durchschnittlich etwa 59% der Migranten verheiratet waren und 47% auch bereits Kinder hatten. Die Motivation für die irreguläre Migration war durchweg durch Unterbeschäftigung bzw. geringes Einkommen im Herkunftsort sowie erwartetem hohen Einkommen in Taiwan gekennzeichnet. Diesbezügliche Informationen über Taiwan und die dortigen Verhältnisse erhielten potentielle Migranten primär von anderen Migranten. Die Migrationsentscheidung wurde in der Regel relativ kurzfristig gefällt und

wurde tendenziell – wenn auch nicht vorbehaltlos – von der Familie der Migranten mitgetragen und unterstützt. Zu den Personen, die die Überfahrt organisiert hatten, wollten Migranten nur wenige Aussagen machen; in der Mehrzahl der Fälle handelte es sich jedoch um professionelle Schleuser. Die Kosten für die Schleusung variierten je nach Zeitpunkt der Erhebung und den vorgesehenen Leistungen der Schleuser zwischen mehreren hundert und mehr als 45.000 Yuan RMB. Diese Kosten wurden mehrheitlich auf dem Wege der Mischfinanzierung aus eigenen Rücklagen, Familiendarlehen und Wucherkrediten aufgebracht und nach einer Anzahlung noch vor Reiseantritt schließlich nach erfolgreicher Einreise nach Taiwan durch damit beauftragte Personen im Herkunftsort beglichen.

Ebenfalls aus Stichprobenuntersuchungen in Taiwan sowie aus der Einzelbefragung von Migranten ist bekannt, daß etwa zwei Drittel der erfolgreich nach Taiwan eingereisten irregulären chinesischen Migranten dort auch einschlägige Arbeitserfahrungen machen konnten. Die Einsatzgebiete männlicher Migranten lagen dabei primär im Bauhaupt- und Baunebengewerbe sowie in Handwerksbetrieben und kleinen industriellen Produktionsstätten. Frauen waren überwiegend in der industriellen Produktion und in der Vergnügungsindustrie sowie im Rotlichtsektor beschäftigt. Da die Arbeitszeiten die gesetzlichen Höchstgrenzen oft erreichten oder auch überschritten, beschränkten sich die Erfahrungen der Migranten in Taiwan häufig auf den Arbeitsplatz und die Unterkunft. Die monatlichen Einkommen entsprachen in der Regel dem in den jeweiligen Branchen üblichen Lohnniveau für ungelernete oder wenig qualifizierte körperliche Tätigkeiten. Neben der Deckung des eigenen Bedarfs dienten die Arbeitseinkommen zur Unterstützung der Familien in der Heimat der Migranten. Geld wurde z.T. über Kuriere oder auch über taiwanesischen Geschäftsbanken in die Volksrepublik China transferiert aber auch in der Unterkunft aufbewahrt, um es selbst mit zurück auf das Festland zu nehmen. Der durchschnittliche Arbeitsaufenthalt währte Mitte der neunziger Jahre durchschnittlich etwa drei Monate, was den Migranten die Erwirtschaftung eines Überschusses über die Migrationskosten hinaus ermöglichte.

Hinsichtlich der geographischen Herkunft der irregulären chinesischen Migranten in Taiwan ist eine sehr starke Dominanz der Provinz Fujian festzustellen, die allerdings mit einem Anteil von ca. 98% unter den männlichen Migranten wesentlich deutlicher ausgeprägt war als unter den weiblichen mit etwa 77%. Auf der Ebene der Präfekturen dominiert Fuzhou in der Provinz Fujian fast ebenso deutlich (als Herkunftsort von ca. 83% der Männer und etwa zwei Dritteln der Frauen); zwei Drittel der männlichen und 40% der weiblichen Migranten stammten im Untersuchungszeitraum aus einem einzigen Kreis in dieser Präfektur – Pingtan. Die Herkunftsregionen von weiblichen Migranten waren trotz ihrer geringen absoluten Zahl insgesamt weiter gestreut als die der männlichen Migranten.

Während sich für männliche Migranten im Verlauf des Untersuchungszeitraums hinsichtlich der Verteilung auf die verschiedenen Herkunftsregionen wenig Änderungen feststellen ließen, deutet einiges darauf hin, daß insgesamt sekundäre Herkunftsregionen der Provinz-, Präfektur- und Kreisebene zu Lasten der primären Herkunftsregion an Bedeutung gewinnen.

Neben der geringen geographischen Distanz zwischen Fujian, Fuzhou, Pingtan und Taiwan sind enge ethnisch-kulturelle Verbindungen sowie eine frühere informelle Kontaktherstellung zwischen Personen beider Territorien bedeutende Einflußfaktoren. Darüber hinaus ist insbesondere hinsichtlich weiterer sekundärer Herkunftsregionen nicht auszuschließen, daß die sprachliche Nähe zur Gruppe der Min-Dialekte eine gewisse Relevanz besitzt.

Mehrfach in Taiwan aufgegriffene Migranten – fast ausschließlich Männer – zeichneten sich gegenüber nur einmalig abgeschobenen Personen durch ein noch deutlicheres Übergewicht der Altersgruppen zwischen 20 und 30 Jahren, die Tendenz zu höheren Bildungsniveaus, einen geringeren Anteil von Arbeitern bei gleichzeitig höheren Anteilen von Fischern und Beschäftigungslosen und einen um den Faktor 4 erhöhten Anteil von Bauern aus; Fuzhou kann als alleinige Herkunftspräfektur angesehen werden (ca. 99% der Migranten).

Die Analyse der Daten ergab Hinweise darauf, daß mit zunehmender geographischer Entfernung der Herkunftsregion von Taiwan auch ein höherer Frauenanteil unter den Migranten festgestellt werden kann. Diese Frauen zeichneten sich tendenziell durch ein höheres Bildungsniveau und mehr Berufserfahrung außerhalb der Landwirtschaft oder auch der Industrieproduktion aus (besonders aus Sichuan und Zhejiang). Ein höheres Bildungsniveau war tendenziell auch für männliche Migranten feststellbar, die nicht aus Fujian stammten (insbesondere aus Guangdong und Zhejiang). Auffällig ist der hohe Anteil von Fischern unter den männlichen Migranten aus Guangdong.

Unterschiede der demographischen Charakteristika Alter und Bildung zwischen Migranten der verschiedenen wichtigen Herkunftskreise spiegeln weitgehend Unterschiede der jeweiligen Struktur der Kreisbevölkerungen wider. Lediglich Arbeiter aus Fuzhou erscheinen gemessen an der dortigen Beschäftigungsstruktur unterrepräsentiert. Auffällig sind der geringe Anteil von Frauen im Alter bis 24 Jahren sowie der andererseits überdurchschnittliche Anteil von Migrantinnen zwischen 30 und 49 Jahren aus den wichtigsten Herkunftskreisen an der Küste von Fujian.

Vom allgemeinen Muster abweichende Zielortpräferenzen sind in Taiwan für Migranten aus Guangdong und Zhejiang zu verzeichnen. Der Anteil der in Xinzhu, Gaoxiong und in Pingdong aufgegriffenen Migranten aus Guangdong fiel ebenso überdurchschnittlich aus wie der Anteil von Migranten aus Zhejiang, die in Zhanghua festgestellt wurden. Auf der

Ebene der Herkunftspräfekturen zeigten Migranten aus Putian eine überdurchschnittliche Präferenz für Taizhong, während dies für Migranten aus Quanzhou für Zhanghua, Yunlin und auch Penghu galt, und Migranten aus Ningde in Jiayi und Yilan überproportional häufig angetroffen wurden. Personen aus dem Kreis Changle wurden in überproportionaler Zahl in Jilong festgestellt, Migranten aus Fuqing in Tainan, und solche aus Fuzhou waren in Gaoxiong und Jilong überdurchschnittlich vertreten. Hinsichtlich unterschiedlicher Zielortpräferenzen scheinen sowohl die historische Besiedlung durch Migranten gleicher Herkunftsregionen als auch die Konzentration von bestimmten Bevölkerungsgruppen wie z.B. den Hakka in Herkunfts- und Zielregion von Relevanz zu sein. Die Präferenz für städtische oder eher ländliche Zielregionen in Taiwan scheint tendenziell vom mehr oder weniger städtischen Charakter der Herkunftsregion abhängig, wird jedoch von regionalen Zielortpräferenzen überlagert.

Unterschieden nach den wichtigsten Zielregionen von Migranten in Taiwan waren in Taipei männliche Migranten im Alter zwischen 15 und 29 Jahren überrepräsentiert, während Xinzhu und Taoyuan von Männern zwischen 25 und 34 Jahren bevorzugt wurden. Deutlicher waren die zielörtlichen Präferenzen von weiblichen Migranten bestimmter Altersgruppen ausgeprägt. Betrug das Durchschnittsalter von Migrantinnen in Taizhong weniger als 23 Jahre, so lag es in Taoyuan bei gut 29 Jahren. Während die Anteile männlicher Migranten der verschiedenen Altersgruppen von städtischen zu ländlichen Zielregionen keine wesentlichen Unterschiede aufwiesen, war die Präferenz für städtische Ziele unter Migrantinnen im Alter bis zu 29 Jahren deutlich stärker ausgeprägt; das Durchschnittsalter weiblicher Migrantinnen in städtischen Zielregionen lag mit weniger als 26 Jahren um ein Jahr unter dem in ländlichen Zielregionen festgestellten.

Während Gaoxiong, Xinzhu und Tainan tendenziell größere Attraktivität für besser gebildete Migranten beiderlei Geschlechts besaßen, waren in dieser Hinsicht zwischen ländlichen und städtischen Zielorten keine deutlichen Unterschiede feststellbar. Migranten und Migrantinnen, die angegeben hatten, als Bauern tätig oder beschäftigungslos gewesen zu sein, wurden in überdurchschnittlicher Zahl in Taizhong festgestellt, während solche, die sich als Händler bezeichnet hatten, offensichtlich tendenziell Taoyuan den Vorzug gaben. Unterschieden nach städtischem oder ländlichem Festnahmeort waren in urbanen Regionen unter den männlichen Migranten die Arbeiter und auch die Bauern überrepräsentiert, während diese Berufsgruppen unter weiblichen Migranten dort unterdurchschnittlich stark vertreten waren. Der Anteil männlicher Fischer und weiblicher Arbeiter fiel hingegen in ländlichen Festnahmeorten erhöht aus.

Werden irreguläre Migranten mit legal vom chinesischen Festland eingereisten Visaüberziehern verglichen, zeigt sich, daß die Altersgruppen der 20- bis 34-jährigen ähnliche An-

teile aufwiesen, Visaüberzieher in höherem Alter jedoch stärker vertreten waren als irreguläre Migranten. Hinsichtlich ihrer Bildungscharakteristika wiesen die Visaüberzieher größere Ähnlichkeit mit den Besuchern im legalen Rahmen auf, wobei jedoch der Anteil derer mit Grundschulbildung stärker ausgeprägt war. Die Berufsstruktur der Visaüberzieher weist deutliche Eigenheiten ohne größere Ähnlichkeit mit irregulären Migranten auf. Während unter den männlichen Visaüberziehern der Anteil der Bauern mit ca. 46% viermal so hoch war wie unter den irregulären Migranten und beinahe doppelt so hoch wie unter den legalen Besuchern ausfiel, entspricht die Berufsstruktur der weiblichen Visaüberzieher annähernd der Verteilung der Berufskategorien auf diejenigen, die legal nach Taiwan ein- und wieder ausreisten.

Hinsichtlich der geographischen Herkunft zeigt sich, daß sich die Visaüberzieher primär aus Fujian und Zhejiang rekrutieren, den Provinzen also, die auch als Herkunftsregionen irregulärer Migranten im Vordergrund stehen. Auf der Ebene der Herkunftskreise sind es wiederum Personen aus Pingtan und Changle, die zur irregulären Verlängerung ihres Aufenthalts in Taiwan neigten, wenngleich die Dominanz dieser Kreise wesentlich geringer ausgeprägt war. Betrachtet man den Grund für den Besuch in Taiwan, so ist festzustellen, daß ein irregulärer Folgeaufenthalt sich fast ausschließlich an Privataufenthalte zum Zwecke des Besuchs kranker Verwandter oder der Teilnahme an einer Bestattung angeschlossen.

Neben dieser irregulären Zuwanderung nach Taiwan existierten zur gleichen Zeit ähnlich gelagerte Phänomene sowohl in anderen Regionen und Staaten Asiens als auch in weiteren Regionen wie z.B. in Europa.

Während in Hong Kong und Macao das Phänomen der irregulären Zuwanderung bereits seit Jahrzehnten bekannt ist, jedoch erst seit Anfang der achtziger Jahre gesetzlich sanktioniert und durch Abschiebung beantwortet wurde, entwickelte sich die irreguläre Migration nach Japan, Süd-Korea, Deutschland und in andere Länder Europas in größerem Umfang erst in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre. In allen genannten Zielregionen besteht behördlicherseits Einigkeit in der Beurteilung dieses Phänomens als Form irregulärer Arbeitsmigration und Einwanderung.

Wird nach Hong Kong und Macao eine kurze Überfahrt über die umgebenden Gewässer der illegalen Überwindung der Landgrenze bevorzugt, bildet die Schiffspassage auch in Japan und Süd-Korea die primäre Methode der irregulären Einreise. In Europa überwiegt aufgrund der dortigen geographischen Gegebenheiten die illegale Einreise auf dem Landweg im Anschluß an teils sehr kompliziert und langwierig gestaltete Reisewege.

Während chinesische Arbeitsmigranten in Süd-Korea und Japan neben der irregulären Migration weitere Möglichkeiten der Einreise durch Ausnutzen von Gesetzeslücken oder durch

den oftmals tolerierten Mißbrauch anderweitiger Kanäle offenstehen, besteht in den anderen genannten Zielregionen ausschließlich der Weg der illegalen Einreise.

In Hong Kong handelt es sich bei den irregulären Migranten traditionell um Personen aus dem angrenzenden Guangdong, mit dem vielfältige verwandtschaftliche Verflechtungen bestehen. Ähnlich ist die Situation in Macao zu charakterisieren, wobei allerdings der Anteil der legalen wie auch der irregulären Zuwanderer aus der Provinz Fujian zwischen 20% und 25% liegt. Während in Japan von der Provinz Fujian als primärer Rekrutierungsregion irregulärer chinesischer Migranten ausgegangen wird, sind es in Korea hauptsächlich Personen – teils koreanischer Abstammung – aus den chinesischen Nordostprovinzen. In Europa hingegen dominieren Migranten aus der Region um Wenzhou, Lishui und Qingtian in der Provinz Zhejiang den irregulären Migrationsprozeß. In allen genannten Zielregionen existierten bei Einsetzen einer irregulären Migration größeren Ausmaßes bereits Gemeinden legal dort ansässiger Landsleute gleicher geographischer Herkunft.

Während in Hong Kong, Macao, Süd-Korea und Japan insbesondere die Bauwirtschaft Verdienstmöglichkeiten bereithielt und auch kleine industrielle Produktionsbetriebe auf diese Weise der Knappheit billiger Arbeitskräfte im Drei-D-Sektor begegneten, konnten irreguläre Migranten in Europa ausschließlich in den von ihren etablierten Landsleuten besetzten ökonomischen Nischen Aufnahme finden wie z.B. dem ethnischen Gaststättengewerbe in Deutschland.

Sanktionen drohten den irregulären chinesischen Migranten lediglich in der Form von Abschiebung in die Volksrepublik China. Weitere strafrechtliche Sanktionen waren nicht vorgesehen oder wurden in der Regel nicht eingesetzt. Eine systematische Verfolgung der irregulären Migration von Chinesen existierte, wenn überhaupt, nur in Hong Kong und Macao. Andernorts gingen Erkenntnisse über das Ausmaß und die Organisation der irregulären chinesischen Migration auf zeitlich und räumlich begrenzte Fahndungsschwerpunkte zurück.

Nach einem starken Anwachsen des Phänomens konnten allorts zurückgehende Migrantenzahlen beobachtet werden, was vielfach zur Einstellung systematischer Verfolgung führte. Über das tatsächliche Migrationsvolumen und die aktuelle Entwicklung des Phänomens sind verlässliche Einschätzungen auf der Grundlage der Festnahmezahlen daher kaum möglich.

5.2 *Bewertungen, Schlußfolgerungen, Gedankenspiele*

5.2.1 *Arbeitsmigration aus China nach Greater China*

Die irreguläre Migration vom chinesischen Festland nach Taiwan seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre weist – dies zeigt die Analyse – alle Charakteristika internationaler Arbeitsmigration auf. Die Besonderheit des Phänomens liegt in der politischen Situation begründet, die zwischen der Volksrepublik China und der Republik China auf Taiwan aufgrund der jüngeren chinesischen Geschichte herrscht. Besteht auf politischer und juristischer Ebene hier das Paradoxon, daß es sich um ein Phänomen irregulärer Migration ausschließlich von chinesischen Staatsbürgern (*juristischen Inländern*) handelt, in dessen Rahmen Grenzen überschritten werden, die im Außenverhältnis als nicht existent betrachtet und im Innenverhältnis zwischen den beiden involvierten chinesischen Territorien politisch keineswegs akzeptiert werden, so ist davon auszugehen, daß diese politischen Fragen – wenn überhaupt – im Bewußtsein der Migranten selbst eine höchst untergeordnete Rolle spielen.

Für die teilnehmenden irregulären Migranten dürfte ihr Handeln wohl eher die Suche nach lukrativeren Einkommensquellen *innerhalb der Grenzen* der traditionell als *tianxia* bezeichneten und heute mit dem neuen Begriff **Greater China** umschriebenen chinesischen Welt im engeren Sinne darstellen. Auch die Tatsache, daß dabei territoriale und politische Grenzen überschritten werden müssen, um in einen anderen Teil des chinesischen Territoriums, nämlich Taiwan, zu gelangen, wobei dasselbe auch für Macao und Hong Kong (selbst nach der Rückgabe an die Volksrepublik China) ebenso gilt, dürfte angesichts der auch innerhalb des chinesischen Festlands keineswegs uneingeschränkten Bewegungsfreiheit (Shenzhen, Zhuhai etc.) dabei für die Handelnden kaum die Frage nach der Legalität des Grenzübertritts aufwerfen. Vielmehr darf wohl unterstellt werden, daß es allgemein akzeptiert und als legitim angesehen wird, auf der Suche nach besseren Arbeits-, Einkommens- und Lebensmöglichkeiten von einem Ort in *Greater China* in einen anderen zu wechseln – auch unter Benutzung von Hintertüren.¹¹⁸⁸

¹¹⁸⁸ Zur Einstellung chinesischer irregulärer Migranten gegenüber Legalität und Legitimität ihres Handelns im Zusammenhang mit ihrer Migration vgl. auch: GIESE, Karsten, *Aus Zhejiang nach Deutschland – Ein Beispiel irregulärer Einwanderung aus China*, Vortrag, Wissenschaftliche Tagung "China in Deutschland – Kultur und Bedeutung der Übersee-Chinesen", Berlin, 21.-23.11.1997, S. 24-30.

Vgl. auch die eher anekdotisch als wissenschaftlich angelegten und dennoch – obwohl nicht unmittelbar im Kontext der vorliegenden Untersuchung stehenden – Ausführungen in: ZENG Shiqiang, *Zhongguoren, ni xinli zai xiang shenme?* (Chinese People, What Are You Thinking Deep in Your Heart?), Taipei 1991, S. 149-164, 191-197.

*The public opinion in these regions [of origin] is also highly favourable toward these operations. Those who are caught by the government are regarded as unlucky and treated with sympathy.*¹¹⁸⁹

Die ebenfalls in dieser Studie vorgestellte irreguläre Migration aus der Volksrepublik China nach Süd-Korea, Japan oder Europa steht dabei keineswegs im Widerspruch zu dieser Taiwan betreffenden Bewertung aus Sicht der Migranten. Auch hier handelt es sich bei genauerer Betrachtung trotz einer nicht-chinesischen Bevölkerungsmehrheit in den Zielregionen für die Migranten selbst letztlich meist um eine Emigration aus der Volksrepublik China in ein anderes, innerhalb eines anderen Staates angesiedeltes, chinesisches Gemeinwesen – einen entfernten Teil der chinesischen Welt, wenn man so will.¹¹⁹⁰ Denn hier werden sie in der Regel, wenn nicht von blutsverwandten, so doch zumindest von seelenverwandten Landsleuten gleicher geographischer Herkunft erwartet.

5.2.2 Grundlagen und fördernde Faktoren in den Herkunftsregionen

Die Grundlagen für die irreguläre Migration bzw. ein deutliches Anwachsen des Phänomens auf ein Ausmaß, das insbesondere im Zielgebiet als Problem betrachtet wird, wurden zunächst in der Volksrepublik China gelegt. Mit den wirtschaftlichen Reformen, der Lockerung von Beschränkungen in der Binnenmigration, wachsenden Einkommen und Erwartungen, sich verstärkenden intra- und interregionalen Wohlstandsgefällen, der politischen Umwerbung von außerhalb des chinesischen Festlands lebenden Chinesen (auch besonders solcher in Hong Kong und Taiwan) sowie letztlich auch der Liberalisierung der Ausreisemöglichkeiten seien hier nur die in diesem Zusammenhang wichtigsten Stichworte genannt. Im Falle Taiwans kam als weitere Bedingung die Legalisierung privater Kontakte der taiwanesischen Bevölkerung mit der Bevölkerung des chinesischen Festlands hinzu.

Trotz der geographischen Nähe rückten erst der politische Frühling zwischen Taiwan und dem Festland und der Boom persönlicher und wirtschaftlicher Beziehungen Taiwan für potentielle Migranten in greifbare Nähe, obgleich das offiziell lange Zeit behauptete völlige Fehlen von Versuchen irregulärer Einreise nach Taiwan ohnehin als politisch dort erwünschte Fiktion bezeichnet werden muß.

Diese Veränderung der Rahmenbedingungen fiel insbesondere dort auf fruchtbaren Boden, wo es entlang der Küste Fujians bereits seit Jahren auch von taiwanesischer Seite zunehmend tolerierte Kontakte mit taiwanesischen Fischern gegeben hatte. Aus diesem Grunde

¹¹⁸⁹ LI Xiaoxiong, "Economic Reform, Social Change, and Illegal Chinese Emigrants", in: *Journal of Contemporary China*, Vol. 5, No. 11, 1996, S. 103.

¹¹⁹⁰ Vgl. zu dieser Thematik die erstmals 1953 vorgelegte Untersuchung zur Situation von chinesischen Emigranten in den USA: SIU, Paul C. P., *The Chinese Laundryman. A Study of Social Isolation*, New York, London 1987.

erfolgte die Einreise zunächst auch auf einer Route, die keineswegs die kürzeste mögliche Verbindung über die Taiwan Straße darstellt, sondern auf der längeren Route nach Yilan und Jilong, da dort ansässige Küstenfischer die intensivsten Beziehungen nach Fujian pflegten und als erste Informationen und Transportmöglichkeiten anboten. Erst mit zunehmender Professionalisierung und sicher auch begünstigt durch die Involvierung anderer Gruppen als taiwanesischer Küstenfischer wurden andere Routen und Landeplätze unter dem Gesichtspunkt größtmöglicher Erfolgsaussichten und ökonomischstem Ressourceneinsatz gewählt.

Die Ausweitung des Migrationsvolumens nach Taiwan wurde in erster Linie sicher begünstigt durch 1) ein hohes Maß an Unterbeschäftigung in den Herkunftsregionen an der chinesischen Peripherie, die lange Zeit lediglich unter militärischen Gesichtspunkten betrachtet wurden und von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung lange ebenfalls weitgehend unberührt geblieben waren,¹¹⁹¹ 2) die dennoch wachsende Verfügbarkeit von flüssigen Finanzmitteln in der örtlichen Bevölkerung bzw. die Schaffung von kreditbasierten Finanzierungsmethoden, 3) die Ausweitung der mit der Migration selbst wachsenden Informationskanäle und Transportmöglichkeiten sowie 4) die offensichtliche behördliche Tolerierung auf seiten des chinesischen Festlands. Auch Hinweise auf eine zumindest zeitweilige politische Förderung von informellen Kontakten zwischen Bewohnern der Küste Fujians und Taiwanesen (z.B. Definition von Schmuggel als legitimen privaten Warenaustausch) im Zeichen des Bestrebens, Taiwan enger an das Festland zu binden und von taiwanesischer Seite abgelehnte Direktverbindungen zu forcieren, sind durchaus vorhanden.

Von der spezifischen politischen Situation zwischen dem chinesischen Festland und Taiwan abgesehen scheint insgesamt auf seiten der Regierung der Volksrepublik China das Interesse an der Verhinderung oder Begrenzung irregulärer Emigration vom chinesischen Festland entgegen gegenteiliger Versicherungen¹¹⁹² nur wenig ausgeprägt oder nicht vorhanden zu sein. Auf diese Grundhaltung weisen nicht zuletzt zwei Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung hin.

¹¹⁹¹ Vgl.: CHANG C. Y., "Government and Politics", in: HOOK, Brian (Ed.), *Fujian. Gateway to Taiwan*, Hong Kong, Oxford, New York 1996, S. 34, 38-40; ASH, Robert F.; Luo Qi, „The Economic Challenge“, in: HOOK, Brian (Ed.), *Fujian. Gateway to Taiwan*, Hong Kong, Oxford, New York 1996, S. 124-127; LYONS, Thomas P., *China's War on Poverty. A Case Study of Fujian Province, 1985-1990*, USC Seminar Series No. 7, Hong Kong 1992, S. 18-21, 33, 35-38, 60-64; YEUNG Yue-man, CHU, David K. Y., *Development Corridor in Fujian – Fuzhou to Zhangzhou*, Hong Kong Institute of Asia-Pacific Studies, Hong Kong 1995, S. 29-32; LI Xiaoxiong, Economic Reform, Social Change, and Illegal Chinese Emigrants“, in: *Journal of Contemporary China*, Vol. 5, No. 11, 1996, S. 102.

Dies trifft insbesondere auf Pingtan zu, galt dieser Kreis neben anderen doch als primäres Aufmarschgebiet gegen Taiwan. Die in Taiwan als Drohgebärde der Volksrepublik China verstandenen Landungsübungen der Volksbefreiungsarmee Mitte der neunziger Jahre wurden hier abgehalten, und auch die Raketenabschüsse im Vorfeld der taiwanesischen Präsidentschaftswahlen 1996 fanden in diesem Seegebiet statt.

¹¹⁹² Vgl.: The Government of the People's Republic of China, *Position of China on the Question of Illegal Migration*, Paper No. 9, presented at the Eleventh IOM Seminar on Migration, Geneva, 26.-28. 10.1994, S. 1-2.

Zum einen ist dies der für das Jahr 1989 zu beobachtende starke Rückgang der Zahlen irregulärer chinesischer Zuwanderer in Hong Kong. Es ist kaum anzunehmen, daß es sich hierbei um eine zufällige Entwicklung handelte, bestand doch großer Fahndungsdruck gegenüber Führern der Anfang Juni des Jahres niedergeschlagenen Demokratie- und Studentenbewegung, die sich der Verfolgung primär durch die Flucht nach bzw. über Hong Kong zu entziehen suchten.

Aber auch der 1991 und während des ersten Quartals 1993 beobachtete zeitweilige Rückgang der Festnahmezahlen irregulärer Migranten vom Festland in Taiwan dürfte auf eine zeitlich begrenzte Verschärfung des Grenzregimes an der Küste Fujians zurückzuführen sein. 1991 dienten die Maßnahmen der chinesischen Grenzbehörden offensichtlich der Verbesserung des bilateralen Klimas zwischen dem Festland und Taiwan; 1993 wurde damit in erster Linie den USA Entgegenkommen signalisiert, da sich dort im zweiten Halbjahr 1992 die Versuche gemehrt hatten, auf Frachtern jeweils mehrere hundert, zumeist aus Fujian stammende Migranten einzuschleusen.¹¹⁹³

Zeugen die genannten Beispiele von der Grundhaltung der Zentralregierung, ist auch besonders auf regionaler Ebene davon auszugehen, daß die örtlichen Behörden die irreguläre Arbeitsemigration tendenziell durchaus wohlwollend betrachten. Anders ist kaum zu erklären, daß binnen weniger Jahre mehr als 10% der erwachsenen männlichen Bevölkerung des Kreises Pingtan mindestens einmal in Taiwan festgenommen und auf das Festland abgeschoben wurden. Auch die Tatsache, daß der auch nach festlandchinesischem Recht illegalen ungenehmigten Überquerung der Taiwan Straße offensichtlich dort mit besonderer strafrechtlicher Milde begegnet wird, wo diese Migrationspraxis am weitesten verbreitet ist,¹¹⁹⁴ deutet darauf hin.

The local governments (...) usually ignore the exodus. They hold that most of the illegal emigrants are not highly educated people and have no special needed skills, so their departure will not hurt the local economy. (...) The reforms have modified or abolished many old policies, they point out, so why must restrictive emigration policies be spared? (...) Moreover, it is believed that if the illegal emigrants find success and good fortune in foreign countries, they will send money back to their families in China, giving the local

¹¹⁹³ Vgl. zu diesen Einreiseversuchen die Übersichtskarte in: LIU Ningrong, *Zhongguo „Renshe“ Chao* (A Flood of Chinese „Human Snakes“), Hong Kong 1996, ohne Seitenzahl; Bureau of Human Rights and Humanitarian Affairs, United States Department of State, *China – Country Conditions and Comments on Asylum Applications*, Washington, D.C., 27.05.1994, S. 5-6.

¹¹⁹⁴ Das gilt nicht nur für irreguläre Migranten, die aus Taiwan abgeschoben werden, sondern auch für solche, die beispielsweise in den USA aufgegriffen wurden:
... the Fujian Government told USG officials that most returnees were released within three weeks of arrival in China, after payment of a 10,000 RMB fine (...). There are no reports of lower level local authorities harassing returnees after their release. (...) During a visit to Fujian Province, including Changle County, members of a high-level USG law enforcement delegation similarly found no evidence of any pattern of harassment or criminal imprisonment (other than detention for initial screening and a fine). ... (Bureau of Human Rights and Humanitarian Affairs, United States Department of State, *China – Country Conditions and Comments on Asylum Applications*, Washington, D.C., 27.05.1994, S. 8-9)

*economy a much-needed boost. This kind of activity, therefore, is believed to help rather than hurt local interests.*¹¹⁹⁵

Es konnte sich so innerhalb weniger Jahre eine regionalspezifische Migrationstradition nach dem Vorbild der Region Guangdong-Hong Kong herausbilden, die zur Folge hatte, daß sich schon bald kaum ein junger Mann dem allgemeinen gesellschaftlichen Migrationsdruck ohne Gesichtsverlust und deutliche Nachteile z.B. im Hinblick auf seine Heiratsaussichten entziehen konnte, es sei denn, er verfügte über zumindest gleichwertige wirtschaftliche Alternativen.

Angesichts des großen gesellschaftlichen Drucks sowie der extrem hohen Partizipationsrate an der irregulären Migration innerhalb der jungen männlichen Bevölkerung könnte man sogar geneigt sein, das Phänomen aus kultursoziologischer Sicht sogar als das Entstehen eines modernen Initiationsritus zu deuten.

5.2.3 Grundlagen und fördernde Faktoren in Taiwan

Auf taiwanesischer Seite stand und steht der Migrationsbereitschaft auf dem Festland ein spezifischer Arbeitskräftemangel gegenüber, der aus anderen Quellen nicht gedeckt werden konnte. Selbst nach Einsetzen der irregulären Arbeitskräftezuwanderung vom chinesischen Festland aufgelegte Programme zum Import von ausländischen Arbeitskräften und die Möglichkeit der Auslagerung von Produktionsstätten u.a. auf das chinesische Festland scheinen wenig geeignet als Maßnahmen gegen die illegale Beschäftigung von Landsleuten aus der Volksrepublik China. Insbesondere im Niedriglohnsektor bestand ungesättigter Bedarf.

Zahlreiche taiwanesischen Klein- und Familienunternehmen sind entweder aufgrund von Kapitalknappheit, Bildungs- und Informationsdefiziten der Betreiber oder auf den lokalen Markt ausgerichteter geschäftlicher Tätigkeit (Bausektor, Handwerk etc.) offensichtlich nicht in der Lage, ihre Geschäftstätigkeit ganz oder teilweise ins asiatische Ausland oder auf das chinesische Festland zu verlagern.¹¹⁹⁶ Noch steht ihnen vielfach die Möglichkeit der legalen Beschäftigung billiger ausländischer Arbeitskräfte offen – aus Mangel an frei verfügbarem Kapital, das zur Hinterlegung einer Sicherheitsleistung für jeden beschäftigten ausländischen Arbeiter erforderlich ist, aufgrund nicht erfüllter anderweitiger Kriterien zur Teilnahme an den Arbeitskräfteimportprogrammen, aufgrund der Unmöglichkeit der Überwindung all-

¹¹⁹⁵ Li Xiaoxiong, "Economic Reform, Social Change, and Illegal Chinese Emigrants", in: *Journal of Contemporary China*, Vol. 5, No. 11, 1996, S. 101.

¹¹⁹⁶ Vgl. zu den genannten Aspekten: Jingji Bu (Ministry of Economic Affairs) (Ed.), *Zhonghua Minguo bashisi nian zhongxiao qiye baiji shu* (Republic of China 1995 White Book on Small and Medium Sized Enterprises), Taipei 1995, S. 113-155, 373-396; HSIUNG, Ping-Chun, *Living Rooms as Factories. Class, Gender, and the Satellite Factory System in Taiwan*, Temple University Press, Philadelphia 1996, S. 65-87

gemeiner bürokratischer Hürden, wegen mangelndem Zugang zu Informationen, fehlender Kompetenz oder einfach aufgrund mangelnder Fremdsprachenkenntnisse, Unsicherheit im Umgang mit und Vorbehalten gegen meist südostasiatische Ausländer. Irreguläre chinesische Migranten waren und sind daher nicht nur in der taiwanesischen Fischerei hochwillkommen.

Neben der eigennützigen Akzeptanz in Wirtschaftskreisen entwickelte sich, nachdem das seitens der GMD-Regierung lange propagandistisch am Leben erhaltene Feindbild des furchterregenden kommunistischen Landsmannes vom Festland¹¹⁹⁷ durch millionenfache eigene Erfahrungen vor Ort seine Schrecken weitgehend verloren hatte, auch in der Bevölkerung eine zunehmend größere Toleranz gegenüber regulären und irregulären Aufenthalten von Festlandchinesen in Taiwan. Die uneinheitliche und vielfach den realen Entwicklungen hinterherlaufende Haltung der taiwanesischen Regierungspolitik dürfte dazu nicht unwesentlich beigetragen haben.

5.2.4 Das politische Dilemma in Taiwan

In Asia (...), a large proportion of immigrant workers are illegal. This does not usually cause many problems, provided the workers are not perceived as being in competition with country nationals on the labour market. The illegal workers are in fact meeting an economic need for enterprises, in terms of labour costs.

*Two conflicting lines of logic seem to be in operation at the same time: the logic governing labour costs in a capitalist economy, which encourages the hiring of foreign workers, and the logic that approaches nationality at the political level. At the same time, there is the neo-liberal economic argument, which calls for cheap labour, in conflict with the collective psychological tendency to use foreigners as scapegoats.*¹¹⁹⁸

Bezieht man das voranstehende Zitat auf die Situation der irregulären chinesischen Arbeitsmigranten in Taiwan und betrachtet die genannten Konfliktlinien als solche zwischen Ökonomie und Politik, so kommt in Taiwan als eine weitere Komponente der aus der Situation zwischen Taiwan und dem Festland resultierende Aspekt der Sicherheitspolitik komplizierend hinzu: die latente Furcht, vom chinesischen Goliath auf dem Festland entweder aggressiv überrannt oder in brüderlicher Umarmung erdrückt zu werden.¹¹⁹⁹ Das Resultat ist

¹¹⁹⁷ Noch 1987 war auf jedem privaten Telefonapparat ein Aufkleber in der Mitte der Wählscheibe angebracht, auf dem vor einer allzu freimütigen Gesprächsführung gewarnt wurde, da der Feind mithören könnte.

¹¹⁹⁸ LINARD, André, *Migration and Globalisation. The new slaves*, International Confederation of Free Trade Unions (ICFTU), Brussels, 07.1998, S. 17.

¹¹⁹⁹ Vgl. dazu u.a. die offizielle Einschätzung der Politik der Volksrepublik China als gegen Taiwan gerichtete Einheitsfront-Strategie: Xingzheng Yuan Dalu Weiyuanhui (The Executive Yuan, Mainland Affairs Council), *Zhonggong xian jieduan dui Tai tongzhan yu shentou huodong* (Chicom's Current Stage United Front and Infiltration Activities against Taiwan), 4th Ed., Taipei, 07.1995 (1st Ed. 09.1994), S. 2-10.

eine vielfach gebrochene Regierungspolitik, die zwischen Sicherheits-, Kosten- und Nutzenerwägungen sowie aus diversen Kreisen der taiwanesischen Gesellschaft an sie herangetragenen Wünschen und Forderungen laviert.

Während man auf Regierungsseite so einerseits die Beschäftigung von Chinesen des Festlands offensichtlich durchaus als mögliche Lösung zur Behebung der Arbeitskräfteknappheit betrachtet und mit dem Nachgeben gegenüber dem Druck aus der Wirtschaft und der schrittweisen Legalisierung real längst existenter Verhältnisse z.B. in der Fischerei auch den Arbeitgebern irregulärer chinesischer Migranten im Inland entsprechende Signale gegeben wurden, sieht man dort andererseits die Beschäftigung jeglicher billiger auswärtiger Arbeitskräfte aus wirtschaftspolitischer Sicht als Hemmnis im Prozeß der Modernisierung und des angestrebten Wandels der taiwanesischen Wirtschaft, das zur Konservierung überholter Strukturen beiträgt.

Vor diesem Hintergrund wird auch die Anwerbung hochqualifizierter Wissenschaftler und Techniker aus der Volksrepublik China entgegen aller sonstigen politischen Bedenken von Regierungskreisen grundsätzlich begrüßt und wurde auch durch die Anpassung der gesetzlichen Rahmenbedingungen gefördert.

Stand man in Taiwan auf Regierungsseite in Hinsicht auf die Volksrepublik China aus denselben Überlegungen heraus der Auslagerung arbeitsintensiver Low-Tech-Industrien zunächst durchaus nicht ablehnend gegenüber, verschafften sich andererseits zunehmend Stimmen Gehör, die ein zu starkes Engagement, eine zu enge Verflechtung der Volkswirtschaften aus wirtschafts- und sicherheitspolitischen Erwägungen ablehnen¹²⁰⁰ und darin die Möglichkeit einer Erpreßbarkeit der taiwanesischen Politik und eine potentielle Gefährdung des außen- und innenpolitischen Spielraums Taiwans erkennen.

Dabei geht es eigentlich nicht um die simple Strategie, möglichst viele taiwanesischen Unternehmen aufs Festland zu locken, um anschließend die abtrünnige Inselprovinz erpressen zu können. Es geht vor allem um die Kooptation wirtschaftlicher Eliten, also deren Instrumentalisierung als eine politische Kraft zur Beeinflussung gesellschaftlicher und politischer Willensbildungsprozesse in Taiwan, dies ganz im Sinne der klassischen „Ver-einte-Front-Strategie“.¹²⁰¹

¹²⁰⁰ Insbesondere eine zu große Abhängigkeit vom chinesischen Markt wird angesichts der ungewissen politischen Entwicklung zwischen beiden Seiten der Taiwan Straße befürchtet. Vgl. u.a.: ASH, Robert F.; KUEH, Y. Y., „Economic Integration within Greater China: Trade and Investment Flows Between China, Hong Kong and Taiwan“, in: SHAMBAUGH, David (Ed.), *Greater China: The Next Superpower?*, Oxford 1995, S. 90-91.

¹²⁰¹ HERRMANN-PILLATH, Carsten, „Festlandfieber: Politisch-ökonomische Aspekte der Beziehungen Taiwans zum chinesischen Festland“, in: SCHUCHERT, Günther; SCHNEIDER, Axel (Eds.), *Taiwan an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Gesellschaftlicher Wandel, Probleme und Perspektiven eines asiatischen Schwellenlandes*, Hamburg 1996, S. 220.

Dies gilt umso mehr, als sich die Handels- und Investitionstätigkeit taiwanesischer Unternehmen auf dem Festland trotz vorhandener Gesetze und Genehmigungsverfahren für die taiwanesischen Regierung schon sehr bald als de facto unkontrollierbar erwiesen¹²⁰² und zunehmend einflußreiche taiwanesischen Großunternehmen mit entsprechend größeren Investitionsprojekten die Stelle der wegbereitenden Klein- und Familienfirmen auf dem chinesischen Festland einnahmen¹²⁰³. Politische Maßnahmen der taiwanesischen Regierung dürften zu dieser Entwicklung nicht unwesentlich beigetragen haben:

More recently, the authorities require manufacturers to retain part of their businesses, or „leave roots“ in Taiwan. In other words, their mainland investments „cannot exceed a designated proportion of their domestic investments.“¹²⁰⁴

Insbesondere den in Taiwan zahlenmäßig stark dominierenden Kleinfirmen mit schwacher Kapitalausstattung dürfte damit der Weg zur Auslagerung ihrer Produktion in diese Niedriglohnregion verbaut worden sein. Auf der anderen Seite dürfte hier die Option einer Beschäftigung irregulärer Migranten an Attraktivität gewonnen haben.

Wurde durch Auslagerung eines Teils der arbeitsintensiven Export-Industrien (sog. sunset industries) auf das Festland so zunächst der Kostendruck und darüber sicherlich auch die Bereitschaft zur Beschäftigung irregulärer chinesischer Migranten in den in Taiwan verbliebenen Teilen dieser Industrien verstärkt, deutete sich bald auch eine schärfere von Produktionsstätten in der Volksrepublik China ausgehende – und keineswegs erwünschte – Konkurrenz für in Taiwan verbliebene Firmen im High Tech Bereich an, die nach taiwanesischer Einschätzung mit dem Beginn von Festlandinvestitionen durch Großunternehmen in Verbindung standen.¹²⁰⁵

Schwerer dürfte im Zusammenhang mit dem Engagement der Großfirmen allerdings wiegen, daß durch deren größere finanzielle Potenz einem allgemeinen Preisauftrieb für knapper werdende Ressourcen an den bevorzugten Standorten taiwanesischer Investoren auf dem Festland Vorschub geleistet und ein zu Lasten der Kleinunternehmen gehender Ver-

¹²⁰² Auch die Verpflichtung zur Registrierung bzw. Beantragung von Investitionsprojekten führte keineswegs zu dem damit beabsichtigten Kontroll- und Steuerungseffekt. Das wird nicht zuletzt aus den stark divergierenden Einschätzungen über das Ausmaß taiwanesischer Investitionen bzw. unkontrollierbarer Handels- und Kapitalströme über Drittländer deutlich. Vgl. auch die Einleitung zu dieser Studie.

¹²⁰³ Bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1988 zeichnete sich dieser Wandel dadurch ab, daß praktisch jedes der wichtigsten taiwanesischen Unternehmen zumindest das Terrain auf dem Festland sondierten. Auch das Volumen der Investitionen wies seit diesem Zeitpunkt ein wesentlich größeres Wachstum aus als in den Jahren zuvor. Vgl.: LUO Qi; HOWE, Christopher, „Direct Investment and Economic Integration in the Asia Pacific: The Case of Taiwanese Investment in Xiamen“, in: SHAMBAUGH, David (Ed.), *Greater China: The Next Superpower?*, Oxford 1995, S. 104.

¹²⁰⁴ LUO Qi; HOWE, Christopher, „Direct Investment and Economic Integration in the Asia Pacific: The Case of Taiwanese Investment in Xiamen“, in: SHAMBAUGH, David (Ed.), *Greater China: The Next Superpower?*, Oxford 1995, S. 112.

¹²⁰⁵ Vgl.: CLOUGH, Ralph N., *Reaching Across the Taiwan Strait. People-to-People Diplomacy*, Boulder, San Francisco, Oxford 1993, S. 55.

drängungswettbewerb in Gang gesetzt wurde.¹²⁰⁶ Es ist daher durchaus denkbar, daß damit das Problem der irregulären Arbeitsmigration vom Festland nach Taiwan um eine hausgemachte Komponente erweitert wurde: Auf diese Weise zum Rückzug nach Taiwan gezwungene kleine, kapitalschwächere Unternehmen könnten mit einer Rekrutierung irregulärer Arbeitsmigranten aus dem verlassenen Produktionsstandort reagiert haben, da sie sicherlich weniger Berührungsängste mit diesen irregulären Arbeitskräften hatten. Direkt nachweisen läßt sich diese Vermutung allerdings auf der Grundlage bislang verfügbarer Informationen nicht.

Ob die insbesondere von seiten der taiwanesischen Sicherheitsbehörden auch in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre beständig formulierten Befürchtungen einer Unterwanderung und ausgerechnet von seiten der irregulären Migranten vom Festland ausgehenden potentiellen Bedrohung durch Destabilisierung und Sabotage¹²⁰⁷ angesichts auch in Taiwan aufgrund eigener Aufklärungsaktivitäten bestens bekannter anderweitiger Einreisemöglichkeiten von Personen im staatlichen Auftrag auf einer realistischen Analyse beruht oder vielmehr der Legitimierung der eigenen Arbeit und dem Wunsch nach Sicherung der uneingeschränkten Fortexistenz bzw. dem Ausbau dieser Institutionen und ihres Einflusses trotz einer veränderten geopolitischen und bilateralen Situation entspringt,¹²⁰⁸ sollte zumindest hinsichtlich der Bewertung des Migrationsphänomens von dieser Seite berücksichtigt werden. Denn man sollte keineswegs verkennen, daß die Volksrepublik China

*... nur vordergründig vorgeben kann, sie verfüge über ein Ventil, über das sie den Strom wirtschaftlicher Vorteile für Taiwan einseitig verstärken oder verringern könnte. Vielmehr ist die VR China ihrerseits in essentieller Weise auf den Zustrom ausländischer Direktinvestitionen angewiesen, um die eigenen Entwicklungsprobleme lösen zu können. Insofern schafft allein die Dimension der taiwanesischen Festlandinvestitionen auch für die VR China ein Problem der wachsenden Abhängigkeit von Taiwan.*¹²⁰⁹

¹²⁰⁶ Das renommierte Forschungszentrum Chung-Hua Institution for Economic Research in Taipei ging im April 1990 davon aus, daß die durch nachfolgende Großunternehmen angeheizte Bodenspekulation und Inflation in den Festlandstandorten kleinere Entrepreneure verdrängt wurden. Im selben Jahr veröffentlichte das taiwanesisches Wirtschaftsministerium seine Einschätzung, daß 40% der taiwanesischen Investoren auf der gegenüberliegenden Seite der Taiwan Straße erfolglos operierten; bereits 1989 hatte es in einem Bericht geheißen, 30 von 70 Spielzeugherstellern aus Taiwan hätten ihre Festlandproduktion wieder eingestellt. Siehe: Ebd., S. 47.

¹²⁰⁷ Vgl.: Xingzheng Yuan Dalu Weiyuanhui (The Executive Yuan, Mainland Affairs Council), *Zhonggong xian jieduan dui Taiwan tongzhan yu shentou huodong* (Chicom's Current Stage United Front and Infiltration Activities against Taiwan), 4th Ed., Taipei, 07.1995 (1st Ed. 09.1994), S. 6-8, 36-38.

¹²⁰⁸ Eine bedingt vergleichbare Entwicklung konnte man beispielsweise nach Ende des Kalten Krieges in Europa hinsichtlich der Ausweitung der Kompetenzen des deutschen Bundesgrenzschutz beobachten. Dieser übernahm in den neunziger Jahren zunehmend Aufgaben in der Drogenfahndung, im Personen-, Objekt- und Veranstaltungsschutz, erweiterte seine polizeilichen Aufgaben z.B. durch den Einsatz als Bahnpolizei und nicht zuletzt in der stark ausgeweiteten Fahndung nach irregulären Immigranten auch fern der Grenzen. Vgl. zum letztgenannten Aspekt u.a.: JOHN, Dominique, *Von "Schlepperbanden" und der Reaktion des Staates*, via: <http://www.berlinet.de/zag/ausgabe/15/34vonsch.htm> (visited 22.10.1998).

¹²⁰⁹ HERRMANN-PILLATH, Carsten, „Festlandfieber: Politisch-ökonomische Aspekte der Beziehungen Taiwans zum chinesischen Festland“, in: SCHUCHERT, Günther; SCHNEIDER, Axel (Eds.), *Taiwan an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Gesellschaftlicher Wandel, Probleme und Perspektiven eines asiatischen Schwellenlandes*, Hamburg 1996, S. 221. Es sollte auch keinesfalls vergessen werden, daß auch die taiwanesisches Regierung dem wirtschaftlichen Engagement auf dem

So bleibt letztlich die begründete Abneigung der Regierung in Taiwan gegen die irreguläre Migration vom Festland im direkten Zusammenhang mit den bilateralen Verhandlungen zwischen den Gegenspielern (oder Partnern) auf beiden Seiten der Taiwan Straße, da die Behandlung dieses Themas immer wieder zu zusätzlichen Komplikationen der ohnehin schwierigen Gespräche zwischen den Vertreterinstitutionen SEF und ARATS führten. Ebenso klar begründet ist die Ablehnung der legalen Beschäftigung chinesischer Arbeitsmigranten in Taiwan unter der politischen Prämisse, daß direkte Kontakte zwischen beiden Territorien für die taiwanesischen Seite nur dann akzeptabel sind, wenn die Regierung auf Festlandseite die taiwanesischen Regierung als gleichberechtigt und souverän anerkennt.

Abgesehen davon, daß bislang keine über den zwischen den Rotkreuz-Gesellschaften geschlossenen Vertrag von Jinmen hinausgehende Vereinbarung zwischen den Verhandlungsdelegationen Taiwans und der Volksrepublik China zur Problematik der Behandlung irregulärer Migration zwischen beiden Territorien erreicht werden konnte, ist durchaus anzunehmen, daß die taiwanesischen Regierung eher geneigt ist, eine bestimmte Anzahl irregulärer Arbeitsmigranten vom Festland im Interesse der eigenen Wirtschaft zu tolerieren und gegebenenfalls jederzeit festnehmen, internieren und abschieben zu können, als die Beschäftigung von Arbeitern vom Festland auch nur in engen Grenzen zu legalisieren und diesen einen Rechtsstatus zu verleihen, der der Volksrepublik China angesichts immer wieder möglicher Konflikte propagandistisch oder anderweitig als Druckmittel dienen könnte.

Es darf somit durchaus davon ausgegangen werden, daß ein gewisses Maß an irregulärer Arbeitsmigration vom chinesischen Festland durch alle gesellschaftlichen und politischen Kreise Taiwans hindurch toleriert oder gar begrüßt wird, da erkennbar wirksame Sanktionen auf taiwanesischer Seite bislang weder gegen die Migranten selbst noch gegen deren Arbeitgeber verhängt wurden. Damit unterscheidet sich die Situation in Taiwan trotz der einzigartigen politischen Konstellation letztlich wenig von anderen wichtigen asiatischen Zielregionen irregulärer Arbeitsmigranten aus der Volksrepublik China – und anderer Herkunftsländer.

5.2.5 Irreguläre Arbeitsmigration – Normalität in Asien

Eine gesetzlich vorgesehene Sanktionierung der irregulären Arbeitsmigration aus der Volksrepublik China oder anderen Senderländern erfolgt in den im Rahmen dieser Untersuchung

Festland Bedeutung in ihrer politischen Bekämpfung des dortigen Systems und der dort herrschenden Regierung beimaß:

On the other hand, by allowing the development of Taiwan businesses in the PRC, Taipei, too, could achieve two political gains: it could create powerful interests in certain groups of mainlanders and certain parts of the mainland which want to avoid the use of force against their business partners, and it could introduce "Taiwan experiences" and the culture of Asian capitalism to the mainland to expedite the process of "peaceful evolution". (LUO Qi; HOWE, Christopher, „Direct Investment and Economic Integration in the Asia Pacific: The Case of Taiwanese Investment in Xiamen“, in: SHAMBAUGH, David (Ed.), *Greater China: The Next Superpower?*, Oxford 1995, S. 115)

betrachteten Zielregionen Asiens nur halbherzig durch die Abschiebung in sporadischen Kampagnen verfolgter Migranten.¹²¹⁰ Eine strafrechtliche Verfolgung existiert in der Regel nur für Schleuser, für Arbeitgeber irregulärer Migranten hingegen meist nur in exemplarischen Einzelfällen.

Es muß daher wohl davon ausgegangen werden, daß die Beschäftigung billiger, flexibel verfügbarer und rechtlich gesehen anspruchsloser irregulärer ausländischer Arbeitsmigranten eine politisch tolerierte oder gar erwünschte Komponente der betroffenen Volkswirtschaften darstellt. Insbesondere der hinsichtlich des Angebots an Arbeitsplätzen in den untersuchten asiatischen Zielländern stark dominierenden Stellung von Kleinbetrieben im Drei-D-Sektor dürfte in diesem Zusammenhang einige Relevanz beizumessen sein.

Selbst die Regierung der Volksrepublik China stellte offiziell diesen Zusammenhang her und beansprucht hierbei Allgemeingültigkeit:

... Medium- and small-sized enterprises in some developed countries, out of economic considerations, employ a considerate number of illegal immigrants, which aggravates illegal migration. Moreover, whenever legal access to migration is restrained, some people will try to resort to illegal channels. (...)

*... some countries have either failed to inflict rigorous punishment on the traffickers or been over lenient regarding their crimes. In consequence, alien trafficking has become rampant.*¹²¹¹

Angesichts der Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation in den Aufnahme- und Zielländern während der letzten Jahre dürften zwar auch die Beschäftigungsmöglichkeiten für irreguläre ausländische Arbeitsmigranten abgenommen haben und die Anziehungskraft dieser Regionen auf potentielle Migranten geschwächt worden sein. Auf der anderen Seite ist es jedoch durchaus denkbar, daß gerade die wenig konkurrenzfähigen Kleinfirmen unter dem verstärkten wirtschaftlichen Druck der Krise weiterhin oder sogar noch verstärkt auf irreguläre Arbeitskräfte zurückgreifen.

Sinkende dokumentierte Festnahmezahlen in den asiatischen Zielländern und besonders in Taiwan sind daher keineswegs zwangsläufig als ein Hinweis auf ein abnehmendes Migrationsvolumen zu deuten. Professionalisierte Methoden der Schleusung dürften ebenso zu einer Verringerung der Zahl von Aufgriffen bei der Einreise beigetragen haben, wie auch eine wachsende gesellschaftliche und politische Akzeptanz einen geringeren Fahndungsdruck -

¹²¹⁰ Vgl. zu diesem Phänomen insbesondere: HERBERT, Wolfgang, *Die asiatische Gefahr – Ausländerkriminalität in Japan als Argument in der Diskussion um ausländische "illegale" ArbeitsmigrantInnen*, Institut für Japanologie, Beiträge zur Japanologie, Band 30, Wien 1993; S. 35-38.

¹²¹¹ The Government of the People's Republic of China, *Position of China on the Question of Illegal Migration*, Paper No. 9, presented at the Eleventh IOM Seminar on Migration, Geneva, 26.-28. 10.1994, S. 1.

gerade auch im Inland Taiwans - herbeiführte. Angesichts begrenzter Aufnahmekapazitäten in den Abschiebelagern und die mit der Unterbringung der Migranten über z.T. lange Zeiträume verbundenen Kosten dürften ebenso wenig zu einer verstärkten Fahndung führen. Dies gilt in Taiwan insbesondere für die Periode seit dem Abbruch der bilateralen Verhandlungen 1995 und die von taiwanesischer Seite besonders in diesem Zeitraum beklagte schleppende Bearbeitung der Abschiebung auf seiten des Festlands. Viele Anzeichen – und auch die Beispiele Hong Kongs und Macaos – deuten so eher auf eine Stabilisierung des irregulären Migrationsvolumens aus der Volksrepublik China in die umliegenden Regionen auf relativ hohem Niveau hin.

Selbst wenn sich das Migrationspotential in den bislang primären Herkunftsregionen weiter verringern sollte, ist doch davon auszugehen, daß die Ausweitung der Rekrutierung potentieller Migranten auf andere geographische Regionen im Rahmen der kommerziell betriebenen Schleusung im Interesse der an diesem Geschäft Beteiligten liegt und daher aktiv betrieben werden dürfte, solange entsprechende Gewinne zu erwarten sind. Die Anzeichen einer Diversifizierung der Herkunftsregionen irregulärer chinesischer Migranten in Taiwan zum Ende des im Rahmen der vorliegenden Studie abgedeckten Untersuchungszeitraums könnten auf eine derartige Tendenz hinweisen.

5.2.6 Migranten und ihre Ziele: Taiwan als Ort der – zweiten – Wahl junger Männer

Bezogen auf die irregulären Migranten des chinesischen Festlands selbst zeigte sich in all den Zielregionen, für die diesbezüglich Informationen vorliegen, daß es sich primär um Männer handelt, die durchweg zwar über eine grundlegende Schulbildung verfügen, keinesfalls jedoch überdurchschnittlich gut ausgebildet sind. Dies deutet darauf hin, daß sich besser gebildete Menschen innerhalb der Volksrepublik China selbst offensichtlich attraktive Beschäftigungsalternativen bieten, die eine Migration im Rahmen des hier untersuchten Phänomens nicht erstrebenswert erscheinen lassen.

Ausgehend von den Zielregionen in Asien scheint andererseits dort auch in erster Linie billige körperliche Arbeitskraft nachgefragt zu werden, Spezialkenntnisse oder ein höheres Bildungsniveau von Arbeitsmigranten nicht erforderlich oder wünschenswert zu sein.

Hinsichtlich der geographischen Herkunft der Migranten zeigt sich, daß alle betroffenen Regionen – Fujian, Guangdong, Zhejiang, Shandong etc. – über spezifische Emigrationstraditionen verfügen. Neben bereits bestehenden Verbindungen zur Zielregion scheinen die Kosten der Migration von wesentlicher Bedeutung für die Auswahl des Migrationsziels zu sein. Im Falle der Präfektur Fuzhou und der umfangreichen irregulären Emigration speziell aus

dem Kreis Changle in die USA könnte man Taiwan angesichts der im Vergleich zur Schleusung in die USA wesentlich geringeren Kosten durchaus als die Migrationsalternative des *Kleinen Mannes* bezeichnen. Darauf weisen sowohl die eher geringe Anzahl von Migranten aus Changle in Taiwan hin als auch die größere wirtschaftliche Rückständigkeit Pingtans als des Hauptherkunftskreises von irregulären Migranten in Taiwan.

Diese Einschätzung, Taiwan sei tendenziell ein Ziel zweiter Wahl für Migranten aus Fujian, spiegelt sich auch in dem folgenden, allerdings auf die Situation in Europa bezogenen, Zitat wider:

*Their arrival was a direct consequence of the activities of human traffickers, or "snake-heads" (shetou), in Fujian. The country of choice of almost all migrants from Fujian is either the U.S. or Germany; most of those who ended up in other European countries either could not afford the even more expensive passage to America, were abandoned half-way by their shetou, or were simply given no other choice.*¹²¹²

5.2.7 Migrantinnen – eine kleine, aber vielfältige Gruppe in Taiwan

Als besonders interessant erwies sich trotz ihrer geringen Größe die Gruppe der irregulären Migrantinnen in Taiwan. Hierbei handelt es sich offensichtlich um zwei verschiedene Gruppen von Frauen. Während Migrantinnen aus Pingtan und weiterer, auch als primäre Herkunftsregionen männlicher Migranten geltender, ländlicher Regionen an der Küste Fujians tendenziell älter und schlechter gebildet, sowie in Taiwan häufiger als einfache Produktionsarbeiterinnen beschäftigt waren, handelte es sich bei weiblichen Migranten aus anderen Regionen tendenziell um jüngere Frauen eher städtischer Herkunft, die in Taiwan nach Einschätzung der dortigen Strafverfolgungsbehörden und anderer mit der irregulären Migration vom Festland befaßter Institutionen überwiegend im Vergnügungssektor (Nachtklubs, Bars, Prostitution) tätig waren.

Frauen im küstennahen, ländlichen Fujian scheinen somit eher traditionellen Rollenvorstellungen zu entsprechen und in jungem Alter durch Übernahme der familiären Pflichten die männliche Migration zu unterstützen und zu ermöglichen. Damit entspricht die Situation hier dem Bild, das auch in den ländlichen Abwanderungsregionen im Rahmen der Binnenarbeitsmigration der Volksrepublik China vorherrscht. Dem folgenden, auf die Binnenmigration auf dem chinesischen Festland bezogenen Zitat ist daher auch im Kontext der irregulären Emigration zuzustimmen:

¹²¹² PIEKE, Frank N., "Introduction", in: BENTON, Gregor; PIEKE, Frank N (eds.), *The Chinese in Europe*, Basingstoke, forthcoming 1998, S. 5-6.

*At least three constraints contribute to limiting the numbers of women migrants. Firstly, migration is recognized as a hard and risky business. The migrants may look for work for days and may have to spend nights on the street before finding a job. They may be trikked, robbed, exploited or assaulted. The uncertainty of the migrants' life makes some families regard migration unsuitable for women. Secondly, as male wages are usually higher than female ones, a peasant household may prefer to send a son to work away while a daughter covers for him at home for economic reasons. Thirdly, women in China marry at an earlier age than men and once married are less likely to migrate than when single. Their migration is therefore concentrated in a narrower age range than that of men.*¹²¹³

Erst mit gefestigter, über Familie und Mutterschaft definierter, gesellschaftlicher Stellung und nach Erfüllung z.B. der Pflicht der Kindererziehung sowie häufig vom Ehemann bereits geebnetem Weg in die Migration scheint hier eine eigene Arbeitsmigration zu einer Option für – tendenziell ältere – Frauen zu werden.

Die zweite Gruppe weiblicher Migranten zeichnete sich durch geringeres Alter, tendenziell städtisch geprägte Herkunft und bessere Bildung aus. Ihre Migration wurde offensichtlich möglich, da sie aus Regionen stammten, in denen konservativ-traditionelle Werthaltungen und Rollenklischees eine geringere definitorische Macht besitzen und ein selbstbestimmtes (wirtschaftliches) Leben auch der weiblichen Bevölkerung in größerem Maße möglich ist. Vielfach besaßen diese Frauen eigenständige Berufserfahrungen über traditionelle Frauenaufgaben hinaus. Daß es sich bei ihren Tätigkeiten in Taiwan um Dienstleistungen im Vergnügungs- oder Rotlichtsektor handelte, kann abgesehen von der Möglichkeit spezifischer Rekrutierungsmuster für derartige Migrantinnen auch als Zeichen der Auflösung traditioneller Wertesysteme in den Herkunftsorten dieser Frauen und eine Form der individuellen Emanzipation von traditionellen Rollenzuweisungen interpretiert werden. Um eine solche Interpretation bestätigen zu können, bedarf es allerdings weiterer, spezifischer Untersuchungen.

¹²¹³ DAVIN, Delia, "Migration, Women and Gender Issues in Contemporary China", in: SCHARPING, Thomas (Ed.), *Floating Population and Migration in China – The Impact of Economic Reforms*, Hamburg 1997, S. 306. Vgl. zu diesem Aspekt der Binnenmigration auch: FANG Xiangxin, "Xiao chengzhen fazhan zhong de nongcun renkou zhuanhua" (Transformation of the Village Population during Small Town Development), in: *Qiusuo*, No. 5, 1984, S. 20; Herith, Uwe, *Migration und Mobilität in Ostchina*, Hamburg 1991, S. 75; GIESE, Karsten, *Landflucht und interprovinzielle Migration in der VR China. „Mangliu“ 1989 - eine Fallstudie*, Hamburg 1993, S. 120-121; CROLL, Elisabeth, *Changing Identities of Chinese Women*, Hong Kong, London, New Jersey 1995, S. 127, 130.

5.2.8 Allgemeine Charakteristika des Phänomens irregulärer chinesischer Emigration

Faßt man die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung irregulärer Migration vom chinesischen Festland nach Taiwan vereinfachend zusammen, so entsteht das folgende charakteristische Bild:

Die Präfektur Fuzhou mit dem Kreis Pingtan dominiert das Migrationsgeschehen fast vollständig. Die hohen Zahlen von legalen privaten Besuchen aus Pingtan und weiteren wichtigen Herkunftskreisen in Taiwan weisen auf die Existenz personeller Verflechtungen zwischen dieser primären Herkunftsregion der Migranten und Taiwan hin. Vielfältige und enge Kontakte wurden andererseits zwischen beiden Seiten der Taiwan Straße schon früh durch taiwanische Fischer aufgebaut, lange bevor legale Kontakte zwischen Verwandten möglich wurden. Organisiert wird die irreguläre Migration primär von am Herkunftsort ansässigen Fischern/Schleusern in Zusammenarbeit mit ihren taiwanesischen Kollegen.

Soweit diesbezügliche Informationen für andere Zielregionen irregulärer chinesischer Emigranten vorliegen, stellt sich die Situation dort überaus ähnlich dar. Unterschiede bestehen lediglich hinsichtlich der Hauptherkunftsregionen der Migranten.¹²¹⁴

Als eines der wichtigsten, über das zentrale Thema der Untersuchung zur irregulären Migration nach Taiwan hinausgehende, Ergebnis ist daher wohl zu betrachten, daß für die Ströme irregulärer internationaler chinesischer Migration in verschiedenen Regionen der Welt übereinstimmende Charakteristika zu gelten scheinen:

1. *Das landsmannschaftliche (oder Clan-) Prinzip.* Internationale Ströme irregulärer chinesischer Migration sind in sehr hohem Maße ortsspezifisch. Migranten an einem bestimmten Zielort entstammen in der Regel nur einer, räumlich stark eingegrenzten und meist nur wenige Kreise umfassenden Herkunftsregion in China. Migrantengruppen weisen als verbindendes Element gleiche Clanzugehörigkeit oder örtliche Herkunft auf.
2. *Das Brückenkopf-Prinzip.* Eine ausreichend große chinesische Gemeinde¹²¹⁵ am Zielort bildet einen Brückenkopf und ein Auffangbecken für neue Migranten gleicher geogra-

¹²¹⁴ Vgl. zu dieser Thematik u.v.a.: PIEKE, Frank N., "Introduction", in: BENTON, Gregor; PIEKE, Frank N (eds.), *The Chinese in Europe*, Basingstoke, forthcoming 1998, S. 8; SIU, Paul C. P., *The Chinese Laundryman. A Study of Social Isolation*, New York, London 1987, S. 107-121; OXFELD, Ellen, *Blood, Sweat, and Mahjong. Family in an Overseas Chinese Community*, Ithaca, London 1993, S. 121-137; WATSON, James L., *Emigration and the Chinese Lineage: The Mans in Hong Kong and London*, Berkeley, Los Angeles, London 1975, S. 54-154; GIESE, Karsten, "Patterns of Irregular Migration from Zhejiang to Germany", in: PIEKE, Frank; MALLEE, Hein (eds.), *Internal and International Migration: Chinese Perspectives*, Richmond, Surrey, forthcoming 1998.

¹²¹⁵ Gemeinde ist hier keineswegs als organisierter Zusammenschluß im Sinne eines Gemeinwesens auf der Basis der Ethnizität zu verstehen. Vielmehr handelt es sich oft um durchaus heterogene Gruppen, die nur einen sehr geringen Grad an Organisiertheit aufweisen. Gemeint ist lediglich eine ausreichend große und etablierte chinesische Wohnbevölkerung (legal oder illegal), die dieselbe geographische Herkunft wie die neuen irregulären Zuwanderer aufweisen und als Anlaufstation für diese in vielerlei Hinsicht fungieren. Vgl. dazu auch: PIEKE, Frank N., "Introduction", in: BENTON, Gregor; PIEKE, Frank N (eds.), *The Chinese in Europe*, Basingstoke, forthcoming 1998, S. 8-12.

phischer und/oder familiärer Herkunft. Neue Migranten finden Aufnahme in dieser ethnischen Enklave, in der alle *Dienstleistungen* angeboten werden, die ein Migrant für die Durchführung des Unternehmens Migration benötigt. Sekundärwanderungen haben andernorts – z.B. als Abspaltungen durch bereits lange etablierte Migranten – entstandene Standorte chinesischer Unternehmungen als Zielort.

3. *Das Kommunikationsprinzip.* Zwischen Zielort und Herkunftsort besteht in der Regel ein reger Austausch von Informationen. Der Kommunikationsstrang wird meist durch verwandtschaftliche Bande von etablierten Migranten am Zielort mit den in der Herkunftsregion verbliebenen Mitgliedern des erweiterten Familienverbandes und anderen Gemeindemitgliedern gewahrt. Heimatbesuche, Telefonate und wirtschaftliches Engagement sind an der Tagesordnung.
4. *Das Mittelsmänner-Prinzip.* Die irreguläre Migration wird durch ein Netzwerk von vielfältig untereinander und zumindest in einer Person auch mit den Migranten verbundenen (Verwandtschaft, gleiche Herkunft, gleiche Schule etc.) Mittelsmännern organisiert, die ihre Basis in der Heimatregion der Migranten besitzen. Eine kommerzielle Ausrichtung der Organisation der Migration in Form von professionellen Schleusergruppen steht damit keinesfalls im Widerspruch.

5.3 Offene Fragen

Wie nicht anders zu erwarten, werden in der voranstehenden Untersuchung letztlich mehr Fragen aufgeworfen, als beantwortet werden konnten. Dies gilt noch mehr, als es sich beim Untersuchungsgegenstand um ein Phänomen außerhalb des legalen Rahmens handelte, was die Verfügbarkeit relevanter Informationen zwangsläufig erheblich einschränkte.

Aus der Fülle der Themenbereiche, die im Rahmen der irregulären Migration nach Taiwan ungeklärte Fragestellungen aufweisen, sollen an dieser Stelle nur einige exemplarisch und ohne Anspruch auf Vollständigkeit benannt werden, die im Zusammenhang mit der Lage der Migranten selbst, sowie mit deren Herkunftsregionen von Interesse sind.

Vor der Migration

Obwohl über die wesentlichen migrationsfördernden oder –verhindernden Faktoren weitgehende Einigkeit besteht und deren Wirken auch im Zusammenhang mit dem in dieser Untersuchung betrachteten Migrationsphänomen kaum infragezustellen ist, ist das Wissen um die Prozesse, die zur Migrationsentscheidung führen, äußerst rudimentär.

- Welche Bedingungen herrschen am Herkunftsort in politischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht?

- In welchen Charakteristika unterscheiden sich Migrantenfamilien von Familien am selben Ort, die keine Migranten entsenden? Welche Charakteristika unterscheiden Migranten selbst von Nicht-Migranten?
- Worin ist der Grund zu suchen, daß aus Dorf A oder Kreis X ein hoher Anteil der festgestellten Migranten stammt, das unmittelbar benachbarte Dorf B oder der angrenzende Kreis Y als Herkunftsort jedoch nicht in Erscheinung tritt?
- Auf welchem Wege wird letztlich die Migrationsentscheidung herbeigeführt? Welches Mitglied einer Familie wird nach welchen Kriterien ausgewählt? Handelt es sich z.B. tendenziell nicht um den erstgeborenen Sohn, da dieser anderen traditionell oder auch religiös begründeten Verpflichtungen nachkommen muß als die nachgeborenen Geschwister?
- Wie werden Migranten durch kommerziell operierende Gruppen rekrutiert? Wie entstehen diese Gruppen und welche Stellung nehmen sie im sozialen, ökonomischen und politischen Rahmen der Herkunftsregionen ein? Handelt es sich um personell in der Herkunftsregion verwurzelte – zwar kommerzielle – *Hilfsorganisationen* oder sind es kriminelle Vereinigungen?

Migranten am Zielort

Nur sehr wenig ist bislang bekannt über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der irregulären Migranten am Zielort.

- Wie orientieren sich Migranten in der neuen Umgebung unmittelbar nach ihrer Ankunft? Wie finden sie Arbeit und Wohnung? Wer leistet Hilfestellung und auf welche Art? Welche Gegenleistungen werden dafür von Migranten erwartet? Welche Konflikte existieren hier? Existieren Netzwerke mit interregionaler Ausdehnung, und wie funktionieren diese?
- Wie sind die Beziehungen zur aufnehmenden Gesellschaft gestaltet? Welche Auswirkungen hat der Status der Illegalität auf das soziale Leben der Migranten? In welcher Weise wirken sich Verfolgungsangst, neues soziales Umfeld, Minimierung der Außenkontakte und Entrechtung des Migranten auf seine Psyche aus?
- Welchen Lebens- und insbesondere Arbeitsbedingungen sind die Migranten ausgesetzt? In welchen Wirtschaftsbereichen, Berufen und Firmen finden sie tatsächlich Aufnahme? Wie gestaltet sich die soziale Interaktion mit Arbeitgebern und Kollegen? Welchen Einfluß hat ihr rechtlich prekärer Status auf das tägliche Arbeitsleben und ihre soziale Stellung am Arbeitsplatz?

- Ist die Migration temporär oder auf Dauer angelegt? Wird dieser Aspekt bei der Migrationentscheidung angesichts der Illegalität des Aufenthalts, des potentiell bestehenden Verfolgungsdrucks und der weitgehenden Beschränkung der Rückkehrmöglichkeit auf die Abschiebung vernachlässigt?
- Ist die Option, weitere Familienmitglieder nachzuholen und den Lebensmittelpunkt dauerhaft in die Zielregion zu verlegen, ein Bestandteil in der Planung von Migranten oder ist die Migration immer ein auf die Herkunftsregion gerichtetes wirtschaftliches Handeln, dessen Ziel ein zeitlich befristeter Arbeitsaufenthalt mit anschließender Rückkehr bildet?

Auswirkungen der Migration auf die Herkunftsorte

Die Rückwirkungen von Migration auf die Herkunftsregionen sind bekanntermaßen äußerst vielfältig. Gemeinhin stehen dabei die wirtschaftlichen Effekte im Mittelpunkt von Untersuchungen.

- Wie wirken sich eingehende oder auch ausbleibende finanzielle Zuwendungen auf die Wirtschaft im Herkunftsort aus? Handelt es sich dabei angesichts von Erfolg oder Mißerfolg von Migranten volkswirtschaftlich um ein Nullsummenspiel?
- Führen Überweisungen von Migranten zu produktiven Investitionen und wirtschaftlicher Entwicklung oder dienen sie in erster Linie konsumptiven Zwecken? Welchen Einfluß besitzen in diesem Zusammenhang bestehende örtliche wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen?
- Ist allgemein steigender Wohlstand das Resultat der Migration von signifikanten Bevölkerungsteilen u.a. in Pingtan oder Changle, oder ist eine Anhebung des Lebensstandards lediglich auf eine Minderheit begrenzt? Welche Auswirkungen hat wirtschaftlich erfolgreiche Migration auf existente örtliche Eliten, und führt sie zur Bildung neuer Eliten? Welche politischen Implikationen sind damit verbunden?
- Welchen Einfluß übt andererseits die Kreditfinanzierung der Migration auf das wirtschaftliche und soziale Leben am Herkunftsort aus, welchen Veränderungen sind soziale Strukturen und Eigentumsverhältnisse dadurch unterworfen und welche politischen Implikationen resultieren daraus kurz- oder langfristig?
- Wirkt sich die Tätigkeit kommerziell ausgerichteter *Hilfsorganisationen* – der sog. Schleuserbanden also – auf das Sozialgefüge aus, und werden etwa interpersonelle Beziehungen kommerzialisiert, traditionelle soziale Strukturen und auch Werte damit ausgehöhlt? Findet eine Veränderung der sozialen Interaktion statt?
- Welche Auswirkungen hat eine z.B. in Pingtan deutlich männlich dominierte Migration auf das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben im Herkunftsort? Führt die Femini-

sierung der Wirtschaft zu einem neuen Rollenverständnis der Frauen, zu Erodierung traditioneller Strukturen und Werte, zur Veränderung der gesellschaftlichen Stellung der Frauen? Welche Konflikte sind damit verbunden?

- Wie ist im Zusammenhang von männlich dominierter Emigration und Feminisierung der Gesellschaft am Herkunftsort die im Gegensatz zu Pingtan in Changle extrem hohe Arbeitslosigkeit von Frauen zu bewerten? Könnten sich hier zwei entgegengesetzte Entwicklungsmuster manifestieren: Passive Abhängigkeit von männlichen Migranteneinkommen, konsumptive Nutzung dieser Einkommen, Beschränkung der Frauen auf traditionelle Reproduktionsarbeit in Changle bzw. Veränderung weiblicher Rollenzuweisungen durch Feminisierung der Wirtschaft und aktiver Teilnahme der Frauen in Pingtan?

Weitere Forschungsfelder

Über die genannten Aspekte hinaus erscheinen zwei Forschungsfelder als besonders interessant, die jedoch ausländischen Wissenschaftlern aufgrund der politischen Sensibilität des Themas irreguläre Emigration in der Volksrepublik China derzeit kaum offenstehen dürften.

- Zum einen wäre dies eine Vergleichsuntersuchung, deren Gegenstand die Kreise Pingtan und Changle sind. Es gelte zu untersuchen, ob und in welcher Form sich die unterschiedlichen primären Zielregionen – Taiwan für Pingtan, die USA für Changle – sehr stark männlich dominierter Migrationströme auf die Herkunftsgesellschaften auswirken.
- Zum anderen dürfte die Untersuchung der Rolle von chinesischen Frauen als aktive Teilnehmerinnen im Prozeß irregulärer Emigration eine Frage von tendenziell wachsender Bedeutung sein. Die innerhalb der vorliegenden Untersuchung – durch die Verfügbarkeit von Informationen beschränkten – Erkenntnisse über deren von männlichen Migranten tendenziell deutlich abweichenden Charakteristika und die heterogenere Zusammensetzung dieser wenn auch kleinen Gruppe machen sie zu einem äußerst interessanten Forschungsgegenstand der Zukunft.